RLN Community of Practice | 11.07.2025

Nach spannenden Einblicken in innovative Speichertechnologien beim letzten Treffen stand der 7. Community of Practice Workshop des Reallabor am Netz Projekts am 11.07.2025 ganz im Zeichen der sozialgerechten Energiewende.

Zu diesem Anlass war es uns eine besondere Ehre, Univ.Prof.Dr. Sigrid Stagl, Leiterin und Gründerin des Institute for Ecological Economics der Wirtschaftsuniversität Wien und Wissenschaftlerin des Jahres 2024, als Vortragende begrüßen zu dürfen. Deutlich wurde durch die Beiträge von Frau Dr. Stagl einmal mehr, dass die Energiewende weit mehr ist als eine technologische oder ökonomische Herausforderung. Sie ist auch eine soziale Frage. Schon heute sind ca.14 % der österreichischen Haushalte von Energiearmut betroffen. Diese Realität betrifft vor allem Alleinerziehende, ältere Menschen, Arbeitslose und gesundheitlich beeinträchtigte Personen. Im Zentrum stand deshalb die Frage, wie der Umstieg auf erneuerbare Energien so gestaltet werden kann, dass möglichst niemand ausgeschlossen wird. Investitionen in E-Mobilität, Wärmepumpen oder PV lohnen sich langfristig. Doch wer sich diese Technologien nicht leisten kann, profitiert nicht. Eine sozial gerechte Gestaltung des Wandels erfordert eben neben technischer Innovation auch politische und soziale Maßnahmen, die Verteilungsgerechtigkeit, Zugang und Teilhabe in den Mittelpunkt rücken.

Wir danken Frau Dr. Sigrid Stagl herzlich für ihre klaren Impulse. Die sozial gerechte Energiewende bleibt auch in den kommenden Treffen ein zentrales Thema.

Nach einer kurzen Präsentation der Auswirkungen der Regulatory Sandbox auf das Verhalten der Teilnehmer:innen richtete sich der Fokus wieder auf die Erfahrungsberichte zu den technischen Experimenten der Reallabor Pioniere. Ein Pionier untersuchte, wie sich PV-Anlage, Batterie und Wechselrichter so steuern lassen, dass in der kritischen Netzzeit zwischen 12 und 14 Uhr weniger Strom eingespeist wird. Dazu wurde die Batterie am Vormittag entladen und ab 11 Uhr langsam wieder aufgeladen, um Einspeisespitzen zu vermeiden. Der Vorteil: Die Einspeisung zur kritischen Zeit konnte reduziert werden, um potenzielle Strafkosten zu vermeiden. Der Nachteil: Bei Schlechtwetter war die Batterie zu früh leer und bei viel Sonne musste die PV-Leistung gedrosselt werden, weil das System an seine Grenze kam. Ein zweiter Haushalt experimentierte mit einem Warmwasserboiler, der bisher nur mit Tagstrom lief. Durch eine kleine technische Anpassung konnte der Betrieb des Boilers nun in günstigere Zeitfenster verlegt werden. Außerdem wurde eine zweite asymmetrische Heizpatrone im Puffer der Wärmepumpe eingebaut. Diese nutzt Überschussstrom, um Warmwasser zu erzeugen. Damit wird die Einspeisung reduziert und gleichzeitig der Heizbedarf gedeckt.

Wir danken allen Beteiligten für ihre Erfahrungen und die vielen praktischen Anregungen und freuen uns bereits auf den nächste CoP-Workshop im Herbst 😊